

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

39 (1.4.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901257](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901257)

Blatt für die Reichsstadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bemittelter Nachlaß hinzufügt.

Abonnementpreis mit der Beilage „Musiziertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpf. Nr. 11 39: 490. Druck und Verlag: J. Jirtz, Elsfleth. Druckerei: Hans Jirtz, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Rpf. (andere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Rpf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirtz, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufzugebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schlußfrist 17.

Nr. 39 Elsfleth, Sonnabend, den 1. April 1939

Rühme deutsche Finanzpolitik

Punkt über die neuen Wege der Finanzierung

Anlässlich der ersten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank unter der neuen Reichsbankleitung am 27. März sprach Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk ausführlich über die Grundzüge der neuen Währungs- und Finanzpolitik, über die wirtschafts- und finanzpolitische Lage und die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen Deutschlands zum Ausland. Gleichzeitige machte der Reichsbankpräsident Mitteilungen über die neuen Aufgaben der Reichsbank. — Diese erste Sitzung des Zentralausschusses unter der neuen Reichsbankleitung war zugleich die letzte Sitzung des Zentralausschusses unter der Leitung des alten Reichsbankpräsidenten.

Verbundwirtschaft mit Italien

Einkleitend wies der Reichswirtschaftsminister darauf hin, dass der Führer die Macht und die Stärke des Großdeutschen Reiches in den letzten Wochen aufs neue um ein bedeutendes vermehrt und damit auch die Wirtschaftskraft des deutschen Volkes wesentlich gestärkt habe. Im mittlereuropäischen Raum sei ein unerschütterlicher Urkunde- und Gefahrenbereich bereit und eine neue Ordnung hergestellt worden. Aus dieser neuen Ordnung wachsen neue politische und wirtschaftliche Kräfte. Sie immer in der Geschichte der Völker ist auch diesmal die Politik Völkervereinigung für die Schaffung neuer wirtschaftlichen Lebens- und Lebensgebiete gewesen. Deutschland stellt heute das größte Industrie- und Handelsgebiet dar, und gleichzeitig wird der durch die Natur vorgezeichnete Großwirtschaftsraum von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer sich noch produktiver ausdehnen können. Ferner muß die enge politische und geistige Verbundenheit zwischen den nationalsozialistischen Deutschland und den nationalsozialistischen Italien aus einer Verbundwirtschaft der beiden Völker führen, indem die beiden Völker Wirtschaftskräfte systematisch für die gemeinsamen großen Aufgaben zur Errichtung eines größeren Wirtschaftsgebietes organisiert und ausgebaut werden.

Gemeinsame Leistungen Deutschlands und Rumaniens

Der Reichswirtschaftsminister ging dann auf das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen ein, in dem zum ersten Male in einem wirklich bedeutenden Werte umfassenden Bereich auf der Grundlage der neuen, von Deutschland angeleiteten Handelspolitik ein Wirtschaftsvertrag zustande gekommen ist, der als bahnbrechend und richtungweisend bezeichnet werden kann.

„Hier sollen keine „Albener Augen“ zu erfasse Punkt, sondern es werden die naturgegebenen wirtschaftlichen Kräfte und Arbeitsenergien für eine gemeinsame Leistung mobilisiert und methodisch eingesetzt. Dies geschieht in der planmäßigen Zusammenarbeit der beiden Völker ganzheitlich ideal erzielenden Volkswirtschaften unter staatlicher Leitung.

Deutschland gibt langfristige Kredite in Gold- und Ferrumverbindungen, die wiederum durch Arbeitsleistung des rumänischen Volkes abgetragen werden, nachdem diese Wirtschaftsgüter sich produktiv auszunutzen haben. Unsere Vorkriegswaren finden in Rumänien viele Abnehmer und die rumänischen Rohstoffe bei uns wie Devisen. Auf dieser Grundlage finanziert Rumänien seine Reproduktion mit zusätzlichen Lei und wir die unsere mit zusätzlichen Reichsmark. Die wirtschaftliche Verrechnung ist dann nur ein technisches Problem. Die wirtschaftliche geregelte Arbeitsleistung ist also auch die Grundlage der Währungsstabilität.

Der Staat führt die Währung durch eine aktive staatliche Politik zu einer stabilen Währung. Wir werden unsere Wirtschaft nicht wieder von einer internationalen manipulierte Währungs- und Konjunkturpolitik abhängig machen, nachdem uns gelungen ist, unsere eigenen Methoden mit Erfolg anzuwenden und unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit zu sichern. Die kapitalistischen Völker werden sich nicht mehr durch den Auslandsverkehr abhängig machen.

Diese Länder wollen ihre Produkte zu nutzbringenden Preisen verkaufen, sie wollen durch den Verkauf ihrer Produkte und den Bezug von Zweitmärkten ihre eigene Produktion erhöhen und die Kaufkraft ihrer Völker stärken. Die Wirtschaft kann sich nur da vollziehen, wo die natürlichen Voraussetzungen hierfür gegeben sind. Das ist aber der Fall in Deutschland zu den Ländern des südosteuropäischen Raumes der Fall.

Notwendige deutsch-englische Beziehungen

Nachdem der Reichswirtschaftsminister von dem beschlossenen Wirtschaftspakt mit England gesprochen hatte, erklärte er, dass der Wirtschaftspakt mit England ein gemeinsamer Arbeit der internationalen Handelsbeziehungen zu fördern und der Weltwirtschaft wieder eine gesunde Grundlage zu geben, hatte Deutschland mit England und Frankreich erfolgreich bestehende Beziehungen, die nun durch die letzten politischen Ereignisse unterbrochen worden sind. Nach der Herstellung der neuen Ordnung im mittlereuropäischen Raum sei die Notwendigkeit für die Wahrung dieser Beziehungen nicht geringer, sondern eher größer geworden.

Das neue Reichsbankgesetz

Der Reichswirtschaftsminister kam dann auf die Umgestaltung der Reichsbank zu sprechen, die ihm durch die Zustimmung des Führers zur Pflicht gemacht worden ist. Die Grundgedanken für das neue Bankgesetz sind so weit vorgeschritten, dass die diesjährige Generalversammlung der Reichsbank vor-

ausichtlich im Mai, bereits unter der Leitung des neuen Bankpräsidenten liegt. In dem neuen Bankgesetz wird ein Aufsichts- und Weisungsrecht des Führers für die Reichsbank festgelegt werden. Allgemein wird das Führerprinzip nach den nationalsozialistischen Grundätzen verwirklicht.

Die Bestimmungen des deutschen Beamtengesetzes werden in das neue Bankgesetz eingebaut. Die Deutsche Reichsbank wird ein nach einem eigenen Statut arbeitendes Institut sein und nicht eine Behörde werden. Es soll alles geschehen, um den Geschäftsbereich der Reichsbank so unbürokratisch und so einfach wie möglich zu machen.

Nicht die Reichsbank, sondern die Staatsführung ist für die Währung verantwortlich. Die Währung ist auch niemals das Primäre, sondern sie ist stets abhängig von der Kraft und Klugheit der Staatsführung und von der Gestaltung des Wirtschaftslebens. In einer rationalen und ordentlich geführten starken und gesunden Wirtschaft wird es keine schlechte Währung und in einer verlotterten und kranken Wirtschaft keine gute Währung geben. Die Wirtschaft ist hier das Primäre, die Währung das Sekundäre.

Stabile Löhne und Preise

Unter Bezugnahme auf den Auftrag des Führers ging der Reichswirtschaftsminister ausdeutend auf die deutsche Wirtschaftspolitik ein, die dafür zu sorgen habe, daß Löhne und Preise stabil bleiben, weil dies die Voraussetzungen für die Produktion der Währung sind. Höhere Löhne dürfen nur für höhere Leistungen gezahlt werden. Gegen eine ungesunde Entwicklung der Löhne und Preise muß von zwei Seiten her vorgegangen werden: 1. von der Seite der Auftraggeber, insbesondere von den größten Auftragsgebern, der öffentlichen Hand, und 2. von der Seite der Auftragsempfänger, von den Unternehmern.

Die einschlägigen Erfolge der Politik des Führers waren nur möglich, weil alle Kräfte und Energien bis zum äußersten für dieses Ziel ausgerichtet und eingesetzt wurden. Bei so ungewöhnlichen Aufgaben müssen auch ungewöhnliche Methoden angewandt werden.

Alles aber sei nicht in erster Linie ein Geld- und Finanzierungsproblem, sondern ein Problem der vernünftigen Wirtschaftsführung. Die Finanzierung sei dann nur noch eine Frage der Finanztechnik und der Finanzierungs-methode.

Der neue Finanzplan

Funk skizzierte die Aufgabe bei der neuen Finanzierungsplanung folgendermaßen: 1. Die Lasten soweit als irgend möglich auf die Zukunft zu verchieben; 2. das Reich mit unerschütterlichen Einnahmen zu versehen; 3. den Kapitalmarkt wieder für die Privatwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Dies geschieht durch den neuen Finanzplan, dessen erste Voraussetzung für ein Gelingen sei, daß der Geldmarkt und die Wirtschaft stabil bleiben. Der neue Finanzplan ist darum außerordentlich dynamisch gehalten.

Die steuerlichen Vorteile, die die Steuerzuschüsse I gewähren, sind recht bedeutend und daher im Interesse der Wirtschaft zu begrüßen. Wenn sich diese Methode bewährt, wird man mit der Erweiterung der Ausgabe solcher Steuerzuschüsse auch weitere Steuererleichterungen schaffen können. Es werden keine weiteren Reichsrenteinkommen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Der private Kapitalmarkt soll der Privatwirtschaft überlassen werden. Man rechnet für das Jahr 1939 mit ca. 1 Milliarde RM neuer Inhaberprioritäten, dazu kommen die Emissionen der Finanzbriefen, daneben steht außerdem der Bedarf der Reichsbank. Eine ständige Höhe des Notenmarktes ist notwendig.

Die Währungsfrage bewegen sich in Deutschland auf einem so naheliegenden Niveau, daß gewöhnlich keine Sondermaßnahmen nicht gesprochen werden kann. Der Reichswirtschaftsminister sprach davon, daß zwar recht wohl in vielen Fällen eine höhere Bewertung am Plage sei. Als Gemeinnutz würde dies das Ansehensbedeuten, dessen weitere Verlangung nicht mehr beabsichtigt sei. Der Staat selbst hat seinen Anteil an dem Gewinn der Kapitalgesellschaften durch die im letzten Jahr erfolgte Erhöhung der Körperschaftsteuer erheblich gesteigert und durch eine stärkere Steuerkontrolle die vorgeschriebenen Steuern bei den Unternehmern restlos erfährt.

Die Notwendigkeit einer ausreichenden Förderung des Wohnungsbaues, dessen Finanzierung vorübergehend gedrosselt werden mußte, hat den Reichswirtschaftsminister veranlaßt, den Hypotheken-Sperrenlauf aufzuheben. Auch die Handbreitkredite sind wieder in angemessenem Umfang eingespart worden.

Als selbstverständlich bezeichnete es Funk, daß das Kapital bevorzugt für die Bau- und zur Verfügung zu stehen hat, die als vordringlich angesehen sind. Auch das Kommunal-kreditverbot wird eine Lockerung erfahren, die Sparkassen in die Lage versetzen wird, den Gemeinden wieder Kassenkredit zu geben.

Die Welt muß sich entscheiden

Abschließend erklärte der Reichswirtschaftsminister, die neuen Wege der Kredit- und Finanzpolitik seien aus den Erfordernissen des großen Geschehens unserer Tage erwachsen. Sie sind deshalb nicht nur neu, sondern auch frisch. Die Welt muß sich entscheiden, ob sie mit uns gehen will. Die Welt der Wirtschaft- und Finanzfragen. Sie steht am Scheidewege. Entweder ergibt man sich der amerikanischen Goldmacht oder man akzeptiert die neuen Methoden der jungen, starken, aufwärtsstrebenden Nationen, die genügend Möglichkeiten für eine erfolgreiche Gemeinschaftsarbeit auf den Weltmärkten zur Erschließung neuer Absatzgebiete, zur Erhöhung von Produktion und Kaufkraft und zur Hebung der Wohlstands der Völker bieten. Deutschland hat noch die die Hand zu verhältnismäßig zusammenarbeit zurückzuführen, die hierzu geboten wurde. Deutschland wird es auch in Zukunft nicht tun, und zwar um so weniger, je härter wir sind. Wenn wir aber weiterhelfen unser Weg allein gehen und weiter unser Recht und unsere Freiheit erkämpfen müssen, so werden wir in allen schwierigen Lagen und in allen Sorgen und Nöten

uns Trost und Mut suchen, indem wir in unerfüllterlichem Vertrauen aufblicken zu der großen Gestalt unseres Führers und zu der Macht und dem Glanz unseres Großdeutschen Reiches!

(Geheimrat Schmitz, Vizepräsident des Aufsichtsrates der J. G. Farbenindustrie A.-G., und Dr. Otto Christian Fischer, Leiter der Reichsgruppe Banken, brachten im Namen der deutschen Industrie und der deutschen Banken zum Ausdruck, daß auf ihrer Seite alles getan werden würde, um den neuen großzügigen Finanzplan, wie er im einzelnen von Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk umfassend dargestellt worden sei, zu unterstützen)

Keine zwangsweise Germanisierung

Volk und Volkstum im Großdeutschen Reich

Auf dem Empfangsabend von Reichsleiter Rosenberg für die Diplomatie und ausländische Presse am Donnerstag sprach Reichsminister Dr. Frick über das Thema: „Die nichtdeutschen Volkgruppen im Deutschen Reich“.

Die Frage der Volksgemeinschaft im Großdeutschen Reich, so erklärte Dr. Frick einleitend, könne nicht losgelöst von den allgemeinen Gedanken betrachtet werden, die sich um die grundlegenden Lebensbegriffe Volk und Volkstum bewegen. Seit der Gründung der nationalsozialistischen Bewegung habe dieser Gedanke des Volkstums im Mittelpunkt unserer politischen Willens gehalten. Heute sei es für uns Deutsche eine geborene Tatsache, daß das deutsche Volkstum, wo es auch immer in der Welt sei, einen einheitlichen Volkstypus bilde. Das Volk, das Volkstum und Staat sich in den Grenzen seiner Ausdehnung völlig decken, werde sich in Europa niemals völlig erreichen lassen. Um so notwendiger sei es, daß dort, wo fremdes Volkstum in einem anderen Staat lebe, sein natürliches Lebensrecht gewahrt werde. Man könne durchaus Angehöriger seines angestammten Volkes sein und gleichzeitig Pflichtbewahrter Staatsbürger eines von einem anderen Volke geführten Staates.

Bei einer solchen grundsätzlichen Haltung, die den Volkstumsgeheimnissen in den Mittelpunkt von Staat und Partei stellt, sei es selbstverständlich, daß wir auch innerhalb des Reiches unseren nichtdeutschen Reichsangehörigen gegenüber eine entsprechende Einstellung zur Geltung bringen. Der Führer habe sich in den letzten Jahren über die nichtdeutschen Reichsangehörigen mehrfach ausgesprochen und es dabei abgelehnt, zwangsweise nichtdeutsche Volkgruppen zu germanisieren.

300 000 Tschechen im Sudetenland

Ueber die Stärke der verschiedenen nichtdeutschen Volkgruppen im Reich, so betonte der Minister weiter, würden erst nach der bevorstehenden Volkszählung im Mai genauere Zahlen vorliegen.

Die größte nichtdeutsche Volkgruppe im Deutschen Reich sei zugleich die jüngste, nämlich die Tschechen in den sudetendeutschen Gebieten. Es handele sich hier um etwa 300 000 bodenständige Tschechen, die im wesentlichen schon vor 1910 ansässig gewesen seien. Diese seien ohne weiteres in den Arbeitsprozeß des Dritten Reiches einbezogen worden.

Da die Schulfrage und der muttersprachliche Schulunterricht für das Leben jeder Volksgemeinschaft grundlegend seien, habe er in Verbindung mit dem Reichsziehungsminister dafür Sorge getragen, daß das tschechische Volksschulwesen in den Gebieten mit bodenständiger tschechischer Bevölkerung in vollem Ausmaß weiterbetrieben werde. Das in Schweden und Norwegen geschlossenen tschechische Millionenvolk sei nicht als Volksgemeinschaft zu rechnen, denn es bilde ein eigenes Reichsintegrations- und im Rahmen des Großdeutschen Reiches. Die Lebensinteressen des deutschen 80-Millionen-Volkes hätten gebieterisch erfordert, diesen Raum wieder unter deutsche Oberhoheit zu stellen. Entsprechend dem völkischen Denken des Nationalsozialismus beziehe das aber keine Vermischung des Lebensrechts des tschechischen Volkes.

Polen in glücklicher Lage

Die zweitgrößte Volksgemeinschaft im Deutschen Reich sei die polnische. Die mutmaßliche Zahl der Polen im Reich sei bereits Gegenstand lebhafter Presseausdehnungen innerhalb und außerhalb des Reiches geworden. Nach der Volkszählung von 1933 gebe es in den deutschen Ostgebieten 1 151 114 Personen mit polnischer Muttersprache, während 285 092 als Muttersprache deutsch und polnisch angegeben hätten. Die Polen seien in der Regel als Arbeiter, auch als kleine Landbesitzer oder als Gewerbetreibende tätig und hätten in besonderer Nähe den Aufgaben des Dritten Reiches mitgemacht.

Es dürfte kaum einen arbeitsfähigen Polen im Reich geben, ausser von den deutschen Volksgemeinschaften in Polen nicht getrennt werden könne. Bei der Reichsvereinbarung werde im Reich grundsätzlich kein Unterschied zwischen Volksgemeinschaften und Deutschen gemacht.

Das Schulrecht für die polnische Volksgemeinschaft sei besonders günstig gestaltet und beruhe auf dem freien Volkstumsprinzip. Es gebe sechs öffentliche und 56 private Volksschulen mit polnischer Unterrichtssprache, ferner zwei höhere polnische private Lehranstalten in Weiden und Warschau. Das kulturelle Leben der polnischen Volksgemeinschaft im Reich spiele sich in einer Vielzahl von Vereinen ab.

Kroaten stimmen für den Anschluß

Die drittgrößte Volksgemeinschaft im Dritten Reich seien die Kroaten in der ehemaligen Völkerrückführung Ostgalizien, etwa 40 000 an der Zahl. Es handele sich hier um ein bäuerliches Volkstum, das meist in reichlichen

zusammengefasst vertritt unter deutschen Vorkern stehende. Bei der Wahl zum Großdeutschen Reichstag 1933, mit der gleichzeitig eine Abstimmung über den Anschluss ans Reich verbunden war, hätten die Kroaten fast hundertprozentig mit Ja gestimmt.

Auch die viergrößten, ebenfalls slavische Volksgruppen, die Serben, die Slowaken, die Tschechen und 30.000 Personen — hätten durch ihre Ja-Stimmen ihre Staatszugehörigkeit bestätigt.

Die fünfte Volksgruppe im Reich sind die Magyaren, die als Volksgruppe etwa 10.000 Seelen stark sind und wie die Kroaten im ehemaligen Burgenland lebten. Auch ihr Eigenleben sei weitgehend abgesichert.

Eine weitere, zwar zahlenmäßig kleine, aber hochqualifizierte nichtslavische Volksgruppe lebe in Schlesien, die baltische Volksgruppe. Sie dürfe 5000 bis 10.000 Seelen stark sein. Der Volkstumspflege spiele sich hier auf einem besonders hohen Niveau ab.

Die letzte erwähnenswerte Volksgruppe führe wieder in den Südkarpaten des Reiches, nach Wien. Dort lebten neben 30.000 Ungarn auch gegen 2000 Slowaken. Angesichts der entgegenkommenden Behandlung der Deutschen in der Slowakei sei es selbstverständlich, daß auch der Slowaken ihr volles Eigenleben im Deutschen Reich garantiert werde.

Bis vor kurzem habe man von einer litauischen Volksgruppe im Deutschen Reich kaum sprechen können, die nunmehr nach Rückgliederung des Memellandes 5000 bis 10.000 betrage.

Staatszugehörigkeit ist entscheidend

Nach diesem allgemeinen Ueberblick sprach Reichsminister Fried über verschiedene Einzelfragen. Grundsätzlich sei jeder nichtdeutschen Volksgruppe ihre Eigenentwicklung abgesichert. Selbstverständlich müsse hierbei aber die Sicherheit des Staates eine Grenze bilden. Bei der Organisationsfreiheit ist es für Bayern auszugehen, daß die Volkstumsgarantierungen nur die Mitglieder der in Deutschland lebenden Volksgruppe, also nicht Personen fremder Staatsangehörigkeit, umfassen. Diese grundsätzliche Regelung, die wir selbst begrifflich in der Untercheidung von „Vollstaatsbürgern“ und „Auslandsdeutschen“ vorgenommen hätten, liege im Interesse der Volksgruppe einerseits und des betreffenden Staates und seiner Angehörigen andererseits.

Es liegt nahe, so erklärte Dr. Fried weiter, daß die Behandlung der deutschen Volksgruppen in einem anderen Staat nicht ohne Rücksichtungen auf die Behandlung der betreffenden nichtdeutschen Volksgruppe im Reich sein könne. In der Regel werde es sich dabei um das Verhältnis von Nachbarstaaten handeln, deren staatsführende Völker miteinander zu verhalten seien, daß sich Volksgrenzen und Staatsgrenzen nicht decken. Auch hier sei es aber das Bestreben der nationalsozialistischen Staatsführung, gegenseitige Vereinbarungen mit dem Nachbarstaat zu treffen, durch die die Verhältnisse der beiderseitigen Volksgruppen auf friedliche und freundschaftliche Weise geregelt werden.

Brennende Fragen in Polen

Die deutsch-polnische Minderheitenerklärung vom 5. November 1937 habe bisher nicht alle Wünsche erfüllen können. Sie ist noch eine Reihe brennender Fragen zu lösen. Ganz oben stehe es an der deutsch-polnischen Grenze. Hier dürfe man von einem erfruchtigen Gegenständigkeitsverhältnis und einer Weiterentwicklung in der Behandlung der beiderseitigen Volksgruppen sprechen. Die beiden Volksgruppen der Kroaten und der Windischen oder Slowenen mit etwa 70.000 Seelen wüchsen von der deutschen Volksgruppe in Schottland mit über 700.000 Personen um das Schottland übertröfen. Nichtsdestoweniger dürfe auch hier die Möglichkeit gegeben sein, die gegenseitigen Volksgruppenfragen auf vernünftige Weise aufeinander abzustimmen.

Noch ungleichmäßiger sei das Verhältnis zwischen den gegenläufigen Volksgruppen in Ungarn und Deutschland, denn 10.000 Magyaren hier ständen 650.000 Deutsche dort gegenüber. Gerade im Falle des benachbarten und betrauten ungarischen Staates dürfe aber angenommen werden, daß die berechtigten Wünsche der deutschen Volksgruppe in Ungarn möglichst bald weitgehend befriedigt werden.

„Seien Sie überzeugt“, so schloß Dr. Fried, „daß wir, die wir mit brennender Liebe an unsern deutschen Volkstum hängen, und dies deutsche Volk zur Grundlage unserer staatlichen und völkischen Entwicklung, unserer Innen- und Außenpolitik gemacht haben, hinsichtlich des tieferen Verhältnisses auch für andere Völker und für deren Gruppen im Großdeutschen Reich aufbringen.“

Neuordnung für Wehrmachtübungen

Schuldauer ist festgelegt.

Der Reichsminister des Innern und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht haben eine neue „Verordnung über die Einberufung zu Übungen der Wehrmacht“ erlassen, die an die Stelle der bisherigen gleichnamigen Verordnung vom 25. November 1935 tritt.

Ueber die Verordnung, die eine Reihe wichtiger Änderungen enthält, ist folgendes zu berichten: Im 1. Abschnitt sind wesentliche, im 2. Abschnitt sozialpolitische und finanzielle Bestimmungen enthalten, die §§ 1 und 2 bringen vor allem eine Festlegung des Begriffs „Übungen“ und enthalten die nunmehr bestimmte Vorschriften über die Pflichtübungen. Übung im Sinne der Verordnung ist jeder von Wehrpflichtigen des Wehrdienstalters außerhalb der aktiven Dienstpflicht in Erfüllung der Wehrpflicht oder freiwillig geleistete aktive Wehrdienst. Übung ist hiernach auch die Veranstaltung zur kurzfristigen Ausbildung, zu sonstigen aktiven Wehrdienst und die Weiterbildung nach aktiven Wehrdienst nach § 22 Abs. 2, des Wehrgesetzes.

Die Wehrpflichtigen sind nach Maßgabe der Verordnung zu Übungen verpflichtet und können zu Pflichtübungen bis zu folgender Gesamtschuldauer herangezogen werden: a) als Ersatzverpflichteter I, soweit sie nicht zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht ausgehoben werden: 28 Wochen; b) als Ersatzverpflichteter II: 16 Wochen; c) als Reservepflichtige I: 26 Wochen; d) als Reservepflichtige II: 16 Wochen; e) als Wehrpflichtige der Landwehr I und II: 16 Wochen; f) in Schutztruppen als Wehrpflichtige des Landsturms I und II: 16 Wochen; g) als Offiziere z. B. und Wehrmachtsbeamte z. B.: 16 Wochen. Dienstzeiten von freiwillig geleisteten Übungen und Verbesserungsübungen sowie Dienstzeiten von sonstigen aktiven Wehrdienst werden auf die Dauer der Pflichtübungen nicht angerechnet.

Die §§ 3 bis 6 regeln die Einberufung und Zurückstellung von Wehrpflichtigen. Die Einberufung ist die Einberufung in die Wehrmacht. Sie ist nach der Bestimmung, daß Zurückgestellte in der Regel im nächsten Kalenderjahr heranzuziehen sind. Die Einberufung zu jeder Übung von mehr als zweitägiger Dauer erfolgt in der Regel sechs Wochen vor Übungsbeginn; bei Übungen bis zu zweitägiger Dauer soll der Einberufungsbescheid bis zum vierten Werktag vor Übungsbeginn zugestellt werden.

Wann ist Zurückstellung möglich

Eine Zurückstellung von der Ableistung der Übungen ist möglich, wenn besondere häusliche, wirtschaftliche oder berufliche Gründe vorliegen, wobei die fürzlich gemeldeten Einzelbestimmungen der Verordnung über die Musterung und Aushebung sinngemäß anzuwenden sind. Die Dauer der Zurückstellung ist der Eigenart des Zurückgestellten anzupassen. In der Regel sind Zurückgestellte im nächsten Kalenderjahr zur Ableistung ihrer Pflichtübungen heranzuziehen. Nur in besonders gelagerten Ausnahmefällen ist eine mehrmalige Zurückstellung von Übungen derselben Art möglich. Nach § 5 kann der Einberufene bei einer Übung von mehr als zweitägiger Dauer binnen einer Frist von einer Woche nach Zustellung des Einberufungsbescheides die Zurückstellung schriftlich oder zur Niederschrift bei der Kreispolizeibehörde beantragen. Gleichzeitig hat der Antragsteller die einberufende Wehrdienstbehörde hiervon schriftlich oder mündlich zu benachrichtigen. Antragstellung oder Mitteilung durch Telegramm sind zulässig. Der Betriebsführer und Unternehmer kann die Zurückstellung von einberufenen Gefolgshäftlingen bei der Kreispolizeibehörde binnen einer Frist von einer Woche beantragen.

Wenn die Zurückstellungsbegründe erst später eintreten, kann der Antrag nachträglich gestellt werden. Während bisher der Wehrgebietskommandeur zur Zurückstellung gezwungen war, wenn ein Wehrdienstleiter die Zurückstellung eines Gefolgshäftlings beantragte, ist nach der Neufassung (§ 7) auch die Ablehnung eines solchen Antrages möglich, wenn zu wenige Gründe vorliegen. Eine sinngemäße Ergänzung der bisherigen Regelung besteht darin, daß nunmehr entsprechend den Möglichkeiten für Wehrdienstleiter der Stellvertreter des Führers das Recht bekommt, für hauptsächlich beschäftigte Personen der Dienststellen der Wehrmacht, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände die Zurückstellung zu beantragen. Die §§ 5 und 7 gelten aber nicht für die zur kurzfristigen Ausbildung einberufenen Ersatzverpflichteten des Geburtsjahrgangs 1913 und jüngerer Jahrgänge.

Übungen berechtigen nicht zur Kündigung

In der freien Wirtschaft sind der Betriebsführer und Unternehmer Urlaub zur Ableistung der Übung erteilen. Das Arbeitsverhältnis ist während der Einberufung zum Wehrdienst unter der Voraussetzung, daß der Wehrdienstleiter die Zurückstellung zu einer Übung gibt dem Betriebsführer und Unternehmer nicht das Recht, das Arbeitsverhältnis zu kündigen. Nur ist, daß ein befristetes Arbeitsverhältnis durch die Einberufung zu einer Übung nicht verlängert wird. Übungsurlaub dürfte bisher der Erholungsurlaub um ein Drittel, jedoch nicht um mehr als zehn Tage kürzen. Die Wehrdienstzeit auf zehn Tage ist fallengelassen. Im übrigen bleibt es aber bei den Voraussetzungen der Möglichkeit einer Anrechnung des Übungsurlaubs, insbesondere also der Wertzahlung des bisherigen Arbeitsentgelts.

Neu ist ferner, daß bei mehreren Übungen in einem Urlaubsjahr der Erholungsurlaub nicht um mehr als zwei Drittel

gestürzt werden darf. Diese Regelung wird für viele Mannschaften einen Anreiz zur Weiterführung des Wehrdienstes geben. In jedem Falle aber müssen dem Gefolgshäftlingen möglichst volle Arbeitsentgelte als Urlaubsgeld verbüchert werden. Dienstbezüge der Beamten sind für die einberufende Übung bis zur Schlußdauer von 28 Wochen fortzuschreiben. Für den Erholungsurlaub der Beamten gilt entsprechend wie in der freien Wirtschaft. Den Angehörigen von Wehrdienstern des öffentlichen Dienstes wurden bisher, soweit sie ohne eigenen Hausstand waren, die Dienstbezüge fortgeschrieben, wenn die Übung länger als 10 Wochen dauerte. Diese Einberufung ist nun zu verfallen. Sie sind damit der freien Wirtschaft gleichgestellt.

Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister, wieviel die durch Ableistung von Übungen in der Wehrmacht verbrachte Zeit auf den öffentlichen Dienst zu leistende Auszubildenden und Probearbeitnehmern ist. Wird durch die Ableistung einer Übung ein Teil der allgemeinen Dienstzeit des Einberufenen um diese Zeit vorzuziehen. Die durch die Ableistung von Übungen verbrachte Zeit ist bei nichtbeamteten Gefolgshäftlingen nach näherer Bestimmung des Reichsrechnungshalters für den öffentlichen Dienst als Dienstzeit im Sinne der 2. Ordnung anzusehen.

Parade in Valencia

In einem Tage sechs Provinzen besetzt.

Am Tage des ständigen Zusammenstoßes des Nationalismus in Spanien konnte der Heeresbericht der Nationalen Befreiung von sechs Provinzen mit ihren Hauptstädten bekanntgeben; es sind dies Cuenca, Guadalajara, Valencia, Ciudad Real, Jaen und Albacete. Der Roten Milizen streifte überall die Waffen. Die nationalen Flugplätze trafen insgesamt 44 rote Flugzeuge ein, die sich Franco ergaben.

In Valencia frönte zum Empfang der nationalen Truppen aus allen Dörfern der Umgebung die Bevölkerung herbei. Die Zufahrtsstraßen waren buchstäblich besetzt. Jeder wollte dabei sein. Alle Straßen waren festlich geschmückt. Als die ersten Divisionen der Levantarmee, bestehend aus Jägern und Sturmtruppen der Falangisten, an der Spitze General Aranda, in Valencia einrückten, ging ein Blumenregen über die Befreiern nieder. Auf dem Gaselplatz nahm General Aranda die Begleitung des Generals Martin Alonso und in Anwesenheit der Behörden von Valencia den Vorbereitungen ab, während gleichzeitig die Luftwaffe Schauluft über der Stadt veranstaltete.

Hilfswert der Falange in Madrid

In Madrid waren die Hilfswerte der Falange bei der Bevölkerung, der man so recht die Freude anerkennen konnte, sich zum erstenmal wieder fast offen zu zeigen, nicht unangenehm. Eine Vorstellung von der Hingebung vermitteln die Briefe, die unter der roten Herrschaft liefen. So folgte ein Et 12 Briefen, eine Wäsche kostete hier 75 Peseten, ein Kilo Geflügel 10 — falls überhaupt vorhanden war — 120 Peseten. Die Hilfswerte der Falange helfen, so rasch sie nur können. Daber werden Lebensmittel, Schokolade, Brot und Zigaretten einfach buchstäblich auf die Straße geworfen, wo unzählige Hände sie auf sammeln.

Zum Jübiggouverneur von Madrid wurde Marcon la Lanza ernannt, der sich während des Krieges als Artilleriemajor an der Madrider Front ausgezeichnet hatte.

„Alles ist zu Ende“

Auf dem französischen Flugplatz Oran in Marokko trafen innerhalb 24 Stunden 25 Flugzeuge aus Spanien mit roten Boyzen an Bord ein. Unter den nach Oran geflüchtenen Kämpfern befindet sich auch General Miaja. Miaja erklärte melancholisch: „Alles ist zu Ende.“

Triumph der Kultur und Gerechtigkeit

Der König von Italien und Kaiser von Vethien hat General Franco in einem Glückwunschtelegramm seine Bewunderung und die des italienischen Volkes ausgesprochen, das ebenso wie er in der wiedererstandenen großen befreundeten Nation den Triumph der Kultur und Gerechtigkeit begrüßt.

Best bleibt drei Tage in London

Die Politische Telegraphenagentur meldet, daß sich Reichsminister Best drei Tage von 4. bis 6. April — in London aufhalten wird. U. a. werde er von König Georg empfangen werden.

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

Uebersetzung: Drei Oasen-Verlag, Rastatt (Baden), Dresden

19) Sie war in dieser Zeit fast nunmehr glücklich. Sie lebte ganz ihrem Kinde, das bei der sorglichen Pflege prächtig gedieh. Alles, was mit ihm zusammenhing, war so beseigelt: Die ersten Anzeichen, daß der junge Geist sich zu regen begann, das Säugeln des Kleinen, sein Strampeln und Krächchen, ach alles!

Aber Lena wußte, daß es so nicht immer bleiben konnte. Zum Frühjahr mußte sie sich nach einer Stellung umsehen. Es würde nicht leicht sein, etwas Passendes zu finden, da sie sich um keinen Preis von ihrem Kinde trennen wollte.

Da kam ein Zufall ihr zu Hilfe. Ende April wurde eine ältere Frau mit einem Beinbruch in das Krankenhaus eingeliefert. Lena brachte ihr oft das Essen und wechselte immer ein paar freundliche Worte mit ihr. Die stille Frau mit dem vergrämten Gesicht war ihr sympatisch. Sie hörte, daß der hochgewachsene Mann, der sie oft besuchte, ihr Sohn lei, und daß die Familie Brudner — so hieß sie — im Kirchspiel Bergeloh eine kleine Landstelle besaß und im vergangenen Jahre von allerhand Schicksalschlägen heimgesucht wurde. Zuerst hatte ein Blitzschlag im vergangenen Jahre das Wohnhaus eingeschert. Sie waren nur ungenügend versichert und erlitten dadurch viel Schaden. Der schwerste Schicksalschlag kam aber erst gegen Ende des Winters. Ernst Brudner war verlobt und wollte im Frühjahr heiraten; da schickte seine Verlobte ihm ohne jede Veranlassung den Ring zurück, um einen anderen zu heiraten, der ihr ein besseres Los bieten konnte. Vier Wochen später kam dann auch noch das Unglück mit dem Beinbruch. Es würde längere Zeit vergehen, bevor sie eine Hilfe nehmen mußte.

Bei dieser Äußerung kam Lena der Gedanke, sich für diese Stellung anzubieten. Aber würde es Frau Brudner

recht sein, ein so kleines Kind mit aufzunehmen? Sie besprach sich mit Schwester Martha, die dann das Weitere veranlaßte. Schon einige Tage später sagte Frau Brudner zu Lena:

„Schwester Martha sprach davon, daß Sie eine Stelle suchen, wo Sie Ihren kleinen Jungen bei sich haben können. Haben Sie nicht Lust, zu uns zu kommen?“

Lena antwortete:

„Ich würde es gerne tun, Frau Brudner, aber Sie müssen bedenken, daß ein so kleines Kind noch viel Arbeit und Unruhe macht. Ich bin keine volle Arbeitskraft. Allerdings würde ich auch mit wenig Lohn zufrieden sein.“

Frau Brudner unterbrach sie.

„Wir haben beide Kinder sehr gern. Der Kleine wird sicher viel Freude ins Haus bringen, das können wir gut gebrauchen. Und daß Sie nicht viel Lohn haben wollen, kommt uns gar zu passe. Krankheiten kosten viel Geld, wir müssen sehr rechnen. Ich habe schon mit meinem Sohn gepöppelt; wenn Sie also wollen.“

So kam Lena zu einer Stellung.

Ende Mai wurde Frau Brudner aus dem Krankenhaus entlassen, am nächsten Tage verließ auch Lena daselbst, um für den Rest des Monats nach Böhren zu ihren Angehörigen zu fahren. Sie wollte ihre Sachen in Ordnung bringen, noch etwas neue Wäsche nähen und dann am ersten Juni ihren Dienst antreten.

Der Abschied von den Schwestern, besonders von der Schwester Martha, fiel ihr nicht ganz leicht. Sie hatte hier immerhin in der schwersten Zeit ihres jungen Lebens Zuflucht und freundliche Aufnahme gefunden. Nun lag wieder eine Wegstrecke hinter ihr. Wie würde die nächste sein?

Die wenigen Tage zu Hause waren so mit Arbeit angefüllt, daß Lena nicht recht zur Besinnung kam. Den Kleinen hatte die Mutter fast immer mit Beschlag belegt. In der Schwägerin begann sich schon wieder der Leid zu regen. Natürlich, Lenas Kind! Sie bemühte sich aber, Lena freundlich zu begegnen, denn nun würde sie ja so bald nicht wieder nach Hause kommen.

So kam der Tag der Abreise heran. Der Vater brachte

sie mit dem Wagen zu der kleinen ländlichen Bahnstation Böhren.

Er gab Lenas Koffer auf und löste eine Fahrkarte für sie. Dann setzten sie sich in eine Ecke des kleinen Wartesaals ans Fenster. Der Raum war fast leer; an einem Tische saß nur noch eine Frau mit einem halbwüchsigen Mädchen. Der Bahnhofsdiener stand hinter der Theke und spielte Klavier.

Der Kleine war während der Fahrt eingeschlafen und auch beim Herausnehmen nicht erwacht. Lena und ihr Vater sahen beide auf das schlaftrübe Gesichtchen nieder und unterhielten sich leise. Der Zug mußte auch bald eintreffen.

Draußen fuhr noch ein Wagen am Stationsgebäude vorbei. Gleich darauf öffnete sich die Tür. Ein Mann trat ein, ganz ohne auf die Anwesenden zu achten, auf den Schanzlich zu. „Einen großen Post Bier, Hulmeier! Ruh, ist das eine hübe heute.“

Er nahm den Hut ab und trodnete mit dem Taschentuch umfänglich die Stirn.

Lena hatte es wie ein Schlag durchzuckt. Ihr Herz tat ein paar rasende Schläge. Ihre Augen begegneten denen des Vaters; sie las die Beforgnis darin und nickte ihm beruhigend zu.

„Auch verreiten, Eichhoff?“ fragte der Wirt und schielte verhalten zu Lena hinüber.

„Ne. Ich will bloß den Schwietherdt abholen. Der kommt heute von Scheidtrup heim.“

„So.“

„Ja, er hat sich nun lange genug da umgesehen. So kann ihn auch nicht mehr gut entbehren, wo die Heenern nächsten losgeht.“

Lena begriff. Der Alte glaubte, daß nachgerade etwas Gras über die leidige Geschichte gewachsen war und der Sohn nun heimkommen würde. Und gerade heute kam er. Mit demselben Zug fuhr er in das Elternhaus zurück, mit dem Lena es verließ. Wunderliches Spiel des Schicksals! Sie würde also Schwietherdt wiedersehen; es würde ihn nicht vermeiden lassen. Auch der alte Mann, der ihr ahnungslos den Rücken kehrte, konnte es nicht verhindern!

(Fortsetzung folgt)

Kalabrien umjubelt Mussolini

Mehrträgige Besichtigungsreise des Duce. Ungeheurer Jubel begrüßt Mussolini überall auf seiner Besichtigungsreise durch Kalabrien, der südwestlichen Halbinsel Italiens. Obwohl die Nachricht von seinem Eintreffen des Duce, der von Parteisekretär Minister Grazze und dem Minister für Volksbildung Alfieri begleitet ist, erst nachts bekannt wurde, prangen alle Städte und Dörfer am frühen Morgen bereits in prächtigem Festgeschmuck.

In Belmonte verließ Mussolini zusammen mit Parteisekretär Minister Grazze und dem Minister für Volksbildung Alfieri den Zug, um an der Kruppa, die die höchsten Lieberste des früheren Parteisekretärs und Kämpfers Mussolinis, Michael Bianchi, birgt, einen Antrittsbesuch zu machen.

Über Paola begab sich der Duce dann nach Castelluccio, wo ihn die Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel empfing. Nach der Grundsteinlegung für das neue zentrale Lebereremium besichtigte Mussolini unter ersten Beifallsstürmen der aus Nah und Fern herbeigeströmten Bevölkerung die hauptsächlichsten Bauten der Stadt.

Italien nicht länger Gefangener im Mittelmeer

Ungeheuer war der Jubel der Bevölkerung, als Mussolini an die in Colesu zu Zehntausenden zusammengepackte Bevölkerung eine kurze Ansprache richtete. Der Duce betonte, glücklich zu sein, dieses fruchtbare Land in seinem Augenblick zu besuchen, der alle italienischen Herzen wegen des Sieges des Generals Franco höher schlagen lasse, zu dem die glorreichen italienischen Streitkräfte beigetragen hätten.

Nach dem Hinweis, daß die törichtigen und erbärmlichen Prophezeiungen der Gegner durch den Willen und den Glauben des italienischen Volkes zerstört worden seien, verkündete der Duce, daß Italien keinesfalls die Welt habe, „im Mittelmeer weiter als Gefangener zu verbleiben“.

Mussolini gedachte sodann des früheren Parteisekretärs Bianchi, der 15 Jahre lang einer seiner wertvollsten Mitarbeiter gewesen und dessen absolute Zuverlässigkeit eine der besonderen Tugenden des Bodens Kalabriens sei. Bianchi habe den Duce gesagt, daß man man alles dem Vaterland gegeben hat, man nicht genug gegeben hat. — Mit der Aufforderung, sich jedem Augenblick als Pflicht zu erweisen, schloß Mussolini seine immer wieder von begeisterter Zustimmung und enthusiastischem Beifall begleitete Ansprache.

Die Tür endgültig zuge schlagen

Italien: „Daladier wiederholte das oft gehörte Niemals!“

In einer Rundfunkansprache, die erstmalig in Frankreich durch die Auffstellung von Lautsprechern auf den Straßen weitläufig verbreitet worden ist, hat Ministerpräsident Daladier auf die italienischen Fragen geantwortet. Wenn diese Rede auch als eine Antwort auf die eindringliche Einladung des Duce im Forum Mussolini und als eine Stellungnahme zu den von Italien klar herausgestellten drei Fragen: Tunis, Dschibuti und Suéz wichtig war, dann muß man feststellen, daß dadurch die französische Orientpolitik nicht gefördert worden ist. Die für die französische Außenpolitik seit Versailles das Wichtigste und das „zu spät“ fehlende ist, so auch für die Ansprache Daladiers.

Ein einziger hat Daladier erklärt, Frankreich „habe den Krieg“ und liebe „den Frieden freier Menschen“. Das wäre eine begriffenswerte Feststellung, wenn sie durch Taten erhärtet würde oder wenigstens in der offenen Anerkennung fremder Friedensstaaten gipfeln würde. Aber nichts von dem! Im Gegenteil, Daladier behauptet, „die Eroberung der Sahara-Libani und die Lösung der Frage durch die deutschen Armeen“ habe der deutsch-französischen Verständigung „einen schweren Schlag“ zugefügt. Die Wahrheit ist hier aber die, daß die Bemerkung im böhmisch-mährischen Raum dem Wohl der deutschen und des tschechischen Volkes diene, daß diese Bemerkung notwendig war auf Grund der historischen und geographischen Bedingungen, daß sie für Europa ein Segen ist, weil sie ein Gebiet im Mittelpunkt unseres Erbes betriebe. Wenn Daladier eine andere Meinung ist, dann das nur bedeuten, daß Frankreich eine Konjunktur Europas schraff ablehnt!

Italien gegenüber suchte Daladier die Transaktion der Eroberung in Tunis zu beschönigen. Weiter erklärte er, wenn Frankreich auch nicht bereit sei, einen Zollstreifen seines Gebiets als sein einziges Recht abzutreten, so lehne es doch nicht ab, Vorschläge zu prüfen, die ihm unterbreitet werden sollten. Gleichzeitig verwahrte sich Daladier nicht sehr geschmackvoll gegen Forderungen im einzelnen durch Presseartikel, „ober durch die Besetzung der Straße“ vorzubringen.

Angedächtes dieser Ausführungen kann die scharfe Kritik, die die italienische Presse an Daladier übt, nicht überraschen. Wahrscheinlich man von einer offenen Tür sprach, so bemerkt der Direktor

des halbamtlichen „Giornale“, habe die neue Rede Daladiers die Unhaltbarkeit seiner Politik bekräftigt und für die Unfähigkeit bewiesen, die halb gezeichnete Tür endgültig zuzuschlagen. „Italien nimmt dies zur Kenntnis, Italien ist nicht ungebildigt, kann warten und wartet. Inzwischen wird der Graben zwischen Italien und Frankreich offen bleiben, von dem Mussolini gesprochen hat.“ Die Geschichte werde zeigen, ob diesen Graben nicht in dem „begehrten“ dramatischen Augenblick Europas, der überall Klarheit und sichere Positionen verlange, ein entscheidender Wert zutomme.

Daß die italienische Note vom 17. Dezember betreffe, so wolle Daladier offenbar gegenüber dem dadurch geschaffenen wahren Zustand in den Beziehungen zwischen Rom und Paris Verwirrung schaffen. Es sei aber nunmehr klar, daß die französische Regierung weder über Gebietsfragen noch über Rechte diskutieren wolle. Aufschluß dieser Tatsache ließe nichts anderes übrig, als das Problem der italienisch-französischen Beziehungen als völlig offen und verhängnisvoll anzusehen und zu anderen Themen überzugehen, ohne es allerdings auch nur einen Augenblick aus den Augen zu verlieren.

Die „Tribuna“ erklärt, Frankreich habe noch einmal deutlich seine antieuropäische Einstellung bewiesen und gezeigt, daß es dem Zug der neuen Zeit völlig unzugänglich und verständnislos gegenüberstehe.

„Corriere della Sera“ nennt die Rede ausweichend und unschlüssig. „Bolschewismus“ bezweifle, daß der Zeit der Rede Daladiers voll und ganz vom französischen Gesamtkabinett gebilligt werde. „Stampa“ schreibt: Daladiers Antwort auf die Rede Mussolinis lasse den schlechten Willen Frankreichs erkennen.

Das hindert freilich die französischen und die englischen Zeitungen nicht, Daladier reiflos zuzustimmen und seine Darstellungen zu wiederholen.

Klarer Standpunkt Italiens

Veröffentlichung des Briefwechsels Cianos mit Franco-Boquet

In seiner Rundfunkrede hat sich der französische Ministerpräsident Daladier mit einem Brief des italienischen Außenministers Graf Ciano vom 17. Dezember 1938 beschäftigt, in dem — entgegen den Behauptungen Daladiers — der Standpunkt Roms zur Frage der italienisch-französischen Beziehungen klar und eindeutig herausgearbeitet worden ist. Der Brief wurde nunmehr zusammen mit einem vom 25. Dezember 1938 datierten Antwortschreiben des französischen Vorgesandten in Rom Franco-Boquet, in der französischen sowie auch in der italienischen Presse veröffentlicht.

In dem Schreiben des italienischen Außenministers wird überzeugend dargelegt, daß die italienisch-französischen Abkommen vom 7. Januar 1935 niemals in Kraft getreten sind. Einmal habe der vorgesehene Austausch der Urkunden über die Ratifizierung nicht stattgefunden, wie auch die Verhandlungen über die Sonderabmachungen bezüglich Tunis, die zu gleicher Zeit wie der Vertrag selbst in Kraft treten sollten, nicht angebahnt worden sind, zum andern hätten die Abkommen durch die von Frankreich während des abessinischen Krieges eingenommene Haltung ihren Sinn verloren. Nachdem dann noch darauf hingewiesen worden ist, daß die Abkommen geschichtlich überholt sind, heißt es in dem Brief des Grafen Ciano zum Schluß:

„Unter diesen Umständen und im Interesse einer Befestigung der französisch-italienischen Beziehungen können diese Beziehungen heute nicht mehr die Abkommen von 1935 zur Grundlage haben. Wenn man diese Beziehungen verbessern will, so ist es selbstverständlich, daß sie erneut durch eine gemeinschaftliche Einigung zwischen den beiden Regierungen geklärt werden müssen.“

Das Antwortschreiben des französischen Vorgesandten Franco-Boquet führt die in der Öffentlichkeit bereits bekannten Argumente an, geht aber mit keinem Wort auf das italienische Angebot zur Eröffnung einer neuen Aussprache ein.

Chamberlain braucht noch Zeit

Außenpolitische Aussprache erst am Montag.

Das britische Kabinett trat am Donnerstag wiederum zu einer Kabinettsitzung zusammen, nachdem es bereits am Vortage mehrere Stunden getagt hatte. Im Unterhaus erklärte Chamberlain, die angekündigte Aussprache über die Außenpolitik werde am kommenden Montag stattfinden.

Der parlamentarische Korrespondent von „Press Association“ meldet weiter, daß der Besuch der Regierung, die Territorialarmee zu verdoppeln, im Unterhaus lebhaft begrüßt worden sei. Einschließlich der gewünschten Rekrutierungen und 100 000 Mann Infanteriegruppen werde sich die Stärke der Territorialarmee auf 440 000 Mann belaufen. Die Stärke der regulären Armee belaufe sich zur Zeit auf 246 000, so daß die gesamten Streitkräfte zu Lande sich schließlich auf 686 000 Mann oder 32 Divisionen stellen würden.

Bernachlässigung des Empires — dafür aber Eintretenspolitik

Dominionsminister Jastip hielt in seinem Wahlkreis Redehaupten seine Rede, in der er u. a. erklärte, das englische Volk habe keine Einwände gegen deutsche wirtschaftliche Ausdehnung „bis zu einem vernünftigen Grade“. Nach diesem alarmierenden Zugeständnis, daß so recht zeigt, mit welcher Annäherung die Engländer über die Lebensnotwendigkeiten anderer Völker urteilen zu dürfen glauben, wandte sich der Minister an seine Landsleute und sagte, England habe noch einen guten Teil seines eigenen Gebietes zu erschließen. Er sei erst seit sechs Wochen Dominionsminister, habe jedoch bereits festgestellt, daß noch ungeheure Reichtümer in den

Stapellauf des Schlachtschiffes „G“ in Wilhelmshaven



Am 1. April wird der Führer in den Gau Weser-Ems kommen, um an dem Stapellauf des neuesten Schlachtschiffes der Kriegsmarine in Wilhelmshaven teilzunehmen. Bei der Bevölkerung des Gaues hat diese Nachricht eine große Freude ausgelöst. Tausende aus allen Kreisen werden nach Wilhelmshaven fahren, um den Führer zu sehen, ihn sprechen zu hören und um ihm dafür zu danken, daß er Böhmen und Mähren und das Memelland heimholte in das Großdeutsche Reich. Für diesen Festtag des Gaues ist folgendes Programm vorgesehen:

Um 11 Uhr wird der Führer im Sonderzug aus dem Bahnhof in Wilhelmshaven eintreffen, wo er durch 21 Salutschiffe begrüßt wird. Nach dem Abscheiden der Front der Ehrenkompanie begibt er sich auf das Wertigergelände zum Stapellauf. Vizadmiral von Trotha hält die Taufrede. Im Rahmen eines Empfanges, der um 17.10 Uhr im Rathaus stattfindet, wird Oberbürgermeister Dr. Müller dem Führer den Ehrenbürgerbrief der Stadt Wilhelmshaven überreichen. In der anschließenden Rundgebung auf dem Rathausplatz spricht der Führer zu den Männern und Frauen aus dem Gau Weser-Ems. Nach der Rundgebung verläßt der Sonderzug des Führers Wilhelmshaven.

Zum Besuch des Führers am kommenden Sonnabend in Wilhelmshaven wird folgendes bekanntgegeben:

1. Der Stapellauf findet in Gegenwart des Führers gegen 11.30 Uhr statt. Die Teilnahme am Stapellauf auf dem Wertigergelände ist nur mit einer Eintrittskarte der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven möglich.
 2. Der Führer spricht auf einer Großkundgebung auf dem Rathausplatz. Beginn 16.45 Uhr. Eintrittskarten werden nicht ausgegeben. Der Zutritt zur Kundgebung ist frei. Nur für die Plätze auf der Tribüne sind besondere Karten ausgegeben. Die Tribünenplätze müssen bis 16.40 Uhr eingenommen sein. Ueber die Sonderzüge, die aus allen Orten der näheren und weiteren Umgebung zur Großkundgebung fahren, erteilen sämtliche Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Auskunft.
 3. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Werfen von Blumen in die Wagen des Führers und seiner Begleitung wegen der damit verbundenen Gefahr für die Insassen der Wagen strengstens untersagt ist. Den getroffenen Abwehrmaßnahmen ist volles Verständnis entgegenzubringen. Das Anspringen an den Wagen des Führers ist unter allen Umständen zu unterlassen, da sonst schwere Unfälle verursacht werden können.
 4. Zur Erinnerung an den Führer-Besuch wird durch die Politischen Leiter in Wilhelmshaven eine Erinnerungsplakette zum Preise von 0,50 RM verlost. Es wird erwartet, daß alle an diesem Tage in Wilhelmshaven weilenden Volksgenossen und Volksgenossinnen die Plakette tragen.
 5. Es stehen Parkplätze für Kraftwagen in Wilhelmshaven in der Nähe des Rundgebungspalastes zur Verfügung. Den Anweisungen der den Kraftwagenverkehr regelnden Schutzpolizei und NSKK-Männer ist unbedingt Folge zu leisten.
- wenigen des Britischen Weltreiches erschlossen werden müßten. Er sei sogar der Ansicht, daß England ziemlich nachlässig in gewissen Teilen des Empires gewesen sei, vor allem in der Anlage von Geldern zum Ausbau seiner Besitzungen. Da gebe es z. B. Neufundland, das in einem Zustand „weißer Not“ lebe. Er hoffe jedoch, daß sowohl Neufundland wie andere Teile des Empires besser entwickelt werden könnten.
- Sollte das nicht die dringlichste Aufgabe sein, als sich um eine Eintretenspolitik zu bemühen?

Do you must not say better!

Drei Minuten kochen lassen, den Kathreiner - dann schmeckt er noch viel besser!

Aus Nah und Fern

Elisfletth, den 1. April 1939

Tages-Feiger

©-Aufgang 6 Uhr 05 Min. ©-Untergang: 6 Uhr 59 Min

Schwasser:

12.17 Uhr Vorm. — 12.38 Uhr Nachm.

2. April: 1.21 Uhr Vorm. — — 1 Uhr Nachm.

2. April: 1.36 Uhr Vorm. — 14.15 Uhr Nachm.

Beratung mit den Ratsherren in Elisfletth

Letzten Dienstag fand im Sitzungszimmer des Stadthauses eine Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren statt. Der Bürgermeister machte davon Mitteilung, daß der Fiskus für den Fall der Errichtung eines neuen Amtsgerichtsgebäudes sich für den Bauplatz Ecke Friedrich-Lugwits-Deichstraße entscheiden habe. Soweit es sich um städtisches Gelände handelt, stellt die Stadt dieses Grundstück kostenlos zur Verfügung. Als Punkt 2 wurden Personalfragen behandelt. Für die Gefolgshausmitarbeiter der städtischen Verwaltung wird ab 1. April d. J. die Reichsstarfordernung eingeführt. Für das kommende Rechnungsjahr wurde der Finanzanschlag zum Strompreis für Lichtstrom in der bisherigen Höhe von 0,15 RM und für Kraftstrom auf 0,03 RM je kWh festgelegt. Letzterer hat somit eine Senkung von 0,02 RM erfahren. Sodann wurde die Jahresrechnung 1937 beraten, die in Einnahme und Ausgabe bei einem Ueberschuß von rund 1500 RM mit 376 000 RM abschließt. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß die Rechnung durch die Aufsichtsbehörde geprüft und wesentliche Beanstandungen nicht gemacht worden seien. Dem Bürgermeister ist seitens der Aufsichtsbehörde Entlastung erteilt. Es wurde sodann mitgeteilt, daß für das Rechnungsjahr 1938 eine Nachtragshaushaltsabgrenzung erlassen werden muß, die aber nur den außerordentlichen Haushalt betrifft. Dieser wurde in Einnahme und in Ausgabe auf 21 500 RM gegenüber bisher 21 800 RM festgelegt. Als letzter Punkt wurde über die Abgabe von Sand aus dem städtischen Sandlagerplatz Hammelwarden beraten. Der Preis wurde mit sofortiger Wirkung einheitlich auf 1,50 RM für den cbm festgelegt.

* Donnerstag abend erfolgte an der Ecke Stein- und Mühlenstraße zwischen zwei sich begegnenden Autos ein Zusammenstoß. Der Verkehr an diesem Zentralpunkt war infolge der vielen sich hier kreuzenden Autos zeitweise sehr behindert.

* Ab 1. April spielt täglich im C. C. die Bayrische Attraktions-Kapelle. Die überall bestens bekannte Kapelle findet durch ihre guten Darbietungen dankbare Besucher und hat der Wirt somit eine gute Wahl mit dieser Kapelle getroffen.

* „Die vier Gesellen“. Marianne, Käte, Lotte, und Franziska sind vier tapfere junge Mädels, die sich nach dem Besuch einer Kunstgewerbeschule zusammengetan haben, um gemeinsam das, was sie gelernt haben, zu verwerten und den Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Sie haben ein Kleinfabrikat gegründet und sich einander verschworen. Ihre Devise ist: „Die Schutzmarke unserer Firma — Wir sind vier — Was der eine nicht kann, kann der andere — Geschäftsinteresse geht vor Privatinteresse — Wir schwören auf Pfrtel, Winkelmaß und Blei.“ Nach anfänglichen Schwierigkeiten geht es aufwärts. Nach erster großer Aufrag kommt von einer Zigarettenfabrik, in der Stefan Rohlund, ihr ehemaliger Lehrer an der Kunstgewerbeschule, als Kellameister tätig ist. Er hat keine Ahnung, daß es sich bei der Firma „Die vier Gesellen“ um vier seiner ehemaligen Schülerinnen handelt. Die Seele des Unternehmens ist Marianne, die rastlos tätig ist und alle Bemerkungen Stefans zurückweist, der sie schon als Schülerin lieb gewonnen hatte. Jedoch ist bei den drei anderen Mädels der Sinn für wirklichen Zusammenhalt nicht so ausgeprägt. Käte hat einen jungen Mann kennengelernt, den Mechaniker Martin Wachmann, Lotte den Regierungsrat Hingje und Franziska kann nicht von dem Gedanken los, eine große Malerin zu werden. Alle drei haben zwar schwere innere Kämpfe durchzumachen, aber eines Tages werden sie doch ihrem eigenen Verprechen untreu.

* In der ordentlichen Hauptversammlung der Elisfletther Wert A. G., Elisfletth/Weser wurden der Geschäftsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates und der Jahresabschluß für das Jahr 1938 vorgelegt. Gemäß den Anträgen des Vorstandes wurde beschlossen, aus dem Reingewinn eine Dividende von 5 Prozent zur Verteilung zu bringen und den verbleibenden Restbetrag des Gewinnes auf neue Rechnung vorzutragen. Dem Vorstande und dem Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt.

* Oldenburgische Landesbank A. G., Oldenburg i. O. In der am 29. März d. J. stattgefundenen ordentlichen Hauptversammlung wurden die Anträge genehmigt. Es wird eine sofort zahlbare Dividende von 5 Prozent (im Vorjahre 4 Prozent) ausgeschüttet. An Stelle des ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedes Alfred Busch, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank in Berlin, wurde Professor Dr. Dr. Emil H. Meyer, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank in Berlin, in den Aufsichtsrat gewählt. Die Aufsichtsratsmitglieder für das neue Geschäftsjahr werden günstig beurteilt.

* Die Weserschiffahrt im Februar. Im Februar war, wie der Verein zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen mittel, der Wasserstand der Weser starken Schwankungen unterworfen. Auf der Mittelweser ab Minden bestand an allen Tagen Vollschiffbarkeit. Auf der Oberweser ab Hann-Münden reichte das Wasser dagegen nur an 18 Tagen zur vollen Abladung der Rähne aus. Im März blieb die Mittelweser bisher weiter vollschiffbar. Die Oberweser hatte im ersten Monatsdrittel einige Tage, an denen nicht voll abgeladen werden konnte; seit dem 8. März war jedoch durchgehend genügend Wasser vorhanden. In der Binnen-Schiffahrt mit Bremen und

der übrigen Unterweser über die Mittelweser durch die Bremer Weserschleuse und über den Küstenkanal durch die Oldenburger Schleuse wurden im Berichtsmonat 308 700 t befördert gegen 288 900 t im Jan. 1939, der aber Erhebungen durch Eis und Hochwasser wie durch die Sperre des Dortmund-Ems-Kanals infolge von Bauarbeiten aufwies. Ein Vergleich der Verkehrsentwicklung ist deshalb nicht möglich. Ueber die Mittelweser wurden im einzelnen 216 900 t gegen 197 200 t im Jan. 1939 und 200 000 t im Febr. 1938 verladen, während über den Küstenkanal 91 800 t gegen 41 700 t im Jan. 1939 und 103 400 t im Febr. 1938 abgefertigt wurden. Die Anfuhr von Kohle auf beiden Verkehrswegen belief sich im Berichtsmonat auf 72 100 t gegen 67 600 t im Jan. 1939, wobei eine Zunahme der Verladungen über die Mittelweser zugunsten des Küstenkanals um 29 200 t erfolgt ist. Seit der Aufhebung der Sperre des Dortmund-Ems-Kanals sind die Kohlentransporte jedoch wieder in stärkerem Umfang auf den Kanalweg abgewandert. Immerhin konnte die Weser dank der guten Wasserstände im Febr. 1939 noch 64 % ihre vorjährigen Kohlentransporte behaupten.

* Kontrollampe für Kraftwagen. Der 1. April 1939 ist ein wichtiger Termin für die Kraftfahrer, soweit sie Kraftfahrzeuge besitzen, die vor dem 1. April 1938 zugelassen wurden. Es tritt nämlich dann die Vorschrift in Kraft, wonach die Einschaltung des Fernlichtes durch eine blau leuchtende Lampe im Blickfeld des Fahrzeugführers angezeigt werden muß. Bei Kraftwägen und Zugmaschinen mit offenem Führerfeld kann die Einschaltung des Fernlichtes durch die Stellung des Schalthebels angezeigt werden. Die Vorrichtung zum Anzeigen der Einschaltung des Fernlichtes soll ungemolltes Blendem vermeiden, wenn der Kraftfahrer im Zweifelsfall den Fahren durch beleuchtete Ortsteile oder bei Blendung durch entgegenkommende, das eigene Licht nicht sicher erkennen kann. Für Kraftfahrzeuge, die seit dem 1. April 1938 zugelassen wurden, war die Neuerung sofort in Kraft getreten.

* Oldenburg, 30. März 1939. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Auktions: Insgesamt 1445 Tiere, nämlich 1428 Ferkel und 17 Käuferhweine. Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt 19,00—22,00 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt 22,00—25,00 " Ferkel, 8—10 Wochen alt 25,00—30,00 " Käuferhweine 3—4 Monate alt 30,00—45,00 " Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Sehr ruhig

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. April

10 Uhr: Konfirmation

Kollekte

Kein Kindergottesdienst

Die durch Beschluß der Hauptversammlung auf 5 Prozent festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1938 ist von heute ab auf Geschäftsanteilschein Nr. 2 bei der Oldenburgischen Landesbank A. G., Oldenburg, und deren Niederlassungen, sowie bei dem Bankhause P. Franz Neelmeyer & Co., Bremen, und bei dem Bankhause Hermann Wegmeyer, Bremen, zahlbar. Elisfletth/Weser, 31. März 1939

Elsfletther Wert A. G.
B e r e n d t

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch!
Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen und verflüchteten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchlos.
Monatpackung 1.—
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Drog. C. W. Rohrmann

Zimmer
zu vermieten. Nachfragen in der Geschäftsstelle

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres Mitbegründers und langjährigen Vorstandsmitgliedes
Bürgermeister i. R.
Johann Ehlers
bekannt zu geben.
Durch sein reges Interesse und seine große Einsatzbereitschaft hat er dem Verein und der Seefahrtschule wertvolle Dienste geleistet.
Wir werden ihn nicht vermissen.
Verein der Freunde der Seefahrtschule

WANDERER
Motorfahrzeug
fährt 100 km für Mk. 1.—
(Preis ab Mk. 225.—)
Haupthändler mit Ersatzteillager
Petzner BREMEN
General-Ludendorff-Sir. 73

Glückwunschkarten
mit Namensaufdruck
fertigt an
Buchdruckerei L. Zirk

Blumen- und Gemüsesämereien,
Pflanzersben, Pflanzbohnen
von **Ernst & von Spreckelsen, Hamburg,**
in frischer Ware empfiehlt
J. D. Aug. von Lienen

Großes Sofa
zu verkaufen. Nachfragen in der Geschäftsstelle

* Bremerhaven. Bei der Ankunft des Dampfers „Europa“ in Bremerhaven wurde ein 25jähriger Amerikaner festgenommen. Er hatte sich in Newyork am Abfahrtort mit einer Belüfterart an Bord des Schiffes begibt, angeblich verwarf er wegen Trunkenheit den Dampfer der Abfahrt zu verlassen. Mit der nächsten Gelegenheit wird der unerwünschte Vergnügungsbereisende nach Newyork zurückbefördert. — Ueber zahlreiche Verurteilungen nach fiktiver Verbrechen davon abhalten, einen neuen Betrug zu verüben. Diesmal machte sich der 49jährige Mann, der sich im Namen eines Heinz Janßen beilegte, an eine Frau heran und versprach ihr in betrügerischer Absicht die Besorgung er aber sein Ziel erreicht hatte, der Frau die spanische abzunehmen, wurde er verhaftet.

* Hamburg. Wenn das nicht alles, was ein 20jähriger Bursche aus dem Landkreis Hamburg nach Ost gelegt wird, durch Taschengeldmaterial erhärtet worden wäre, könnte man fast an ein Märchen glauben. In diesem Gewahrsam gebracht Jüngling ging mit der glaubwürdigen Kaffiniertheit vor, um sich zu bereichern, hielt sich in den späten Abendstunden oder nachts, heimlich dann, wenn irgendwo Vergnügungen stattgefunden hatten, in der Nähe der betreffenden Gaststätten auf und legte sich auf die Lauer. Er machte sich dann ganz auffällig den ausgelassenen Opfern und rief ihnen Geldbörsen aus der Tasche. Ebenso stink, wie er gekommen war, verschwand er auch wieder. Kürzlich glückte ihm ein Rauber ein Hauptstück. Mit unheimlicher Geschwindigkeit zog er einem auf dem Heimweg befindlichen Mann ein Geldbeutel mit 400 RM aus der Tasche und flüchtete. Er konnte in der Dunkelheit entkommen. Jetzt muß ihm es gelingen, den gemeingefährlichen Burschen zu fassen. Er hatte in Ostel mit einem Einmohner gesprochen und ging mit ihm nach Hause. Als er jetzt aber das Diebstahlsmandat ausführen wollte, entfiel ein regelrechter Kampf, bei dem der Straßenräuber unterlag. Er wurde sofort zur Anzeige gebracht und gestand eingehendem Verhör, insgesamt 14 Taschengeldbörsen verübt zu haben.

Druck und Verlag: L. Zirk, Elisfletth. Hauptdruckerei
Hans Zirk, Elisfletth. Verantwortlicher Anzeigenleiter
Hans Zirk, Elisfletth. DN II 39: 490
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Sprechstundenänderung
Ab 1. April d. J. sind die
Morgenprechstunden von 9—11 Uhr
Med.-Rat Dr. Glüsing
Dr. med. Senff
Dr. med. Wittke

Ab 1. April spielt täglich
CC
Bayrische Attraktions-Kapelle
Kapellmeister: Albert Leisinger
In Konzert — Stimmungsmusik
R. Peter

Sonntag, den 2. April, 20.30 Uhr
Die vier Gesellen
„Die vier Gesellen“ sind vier reizende Mädchen von springender Lebendigkeit und warmem Menschlichkeit. Ein glänzender Unterhaltungsfilm, dem aber auch die bejauhlte Tiefe nicht fehlt.
Dazu das gute Beiprogramm
Am 29. März verschied unser Ehrenmitglied
Bürgermeister i. R.
Johann Ehlers
Für den Wasserport, namentlich in Verbindung mit der Stadt Elisfletth, hat er stets das größte Interesse gezeigt und in früheren Jahren an seiner Förderung rege mitgearbeitet. So wie die Wasserportler an der Weser im allgemeinen, werden auch wir im besondern das Andenken unseres heimgegangenen Ehrenmitgliedes in Ehren halten.
Segelclub Weserstrand e. V.
Antreten aller Mitglieder am Sonnabend, 15 1/2 Uhr, auf dem Marktplatz, Altbauzug.